

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Reviere für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 8. April.

— **Stürme.** Frühlingsstürme brauten in vergangenen Tagen verschiedentlich über Stadt und Land. Das kann nicht anders sein, denn es ist ein uraltes Gesetz der Natur, daß ein Neues unter Alten und Alten unter Neuem gebären werde. Das ältere deutsche Volkstum hat das hundertfach veranlaßt, und lange hat sich besonders auf dem Lande das Frühlingspiel erhalten, das unter jauchzendem Hallo den jugendstarken Venz über den grümligen Winterkreis siegen läßt. Draußen, wo die weite, breite Ackererde ihre geheimnisvollen Kräfte regt, wo die Bäume die winterliche Verschlafenheit energisch abhüteln und neuen Lebenskraft ausstrahlen lassen, wo man sie zuerst wieder sieht, die gefiederten Frühlingsboten, die das Heimweh nach nordischer Weiden packen, — da hört man mit besonderer Aufmerksamkeit auf das Wehen des Windes um Haus und Hof. Frühlingswinde haben für gesunde Menschen etwas Erfrischendes. Es regt sich etwas von der eigenen Jugend, und es wäre keine Jugend, wenn sie nicht ihren Sturm und Drang besäße. Freilich, freilich, die eigentliche, wirkliche Jugend, wo ein nicht in der Welt zu hoch und unerreichbar war, und wo ein unumittelbaren Gefühlstiefen quellender Lebensstrom frisch-fröhlich dahinjoh, unbelümmert um die rauhen Wirklichkeiten und die korrekten Weisungen einer logischen Alltagsverständlichkeit, das konnte und durfte nicht immer so bleiben. Es ziemt sich, daß der Mensch reifer und ruhiger werden und auch manchmal zum Totengräber heißer, heimlicher Wünsche sich selbst erinnern muß. Aber ganz kann die Leidenschaft der Jugend wohl nur selten ausgelöst werden, wenigstens nicht so, daß man alle Stürme und Hoffnungen in der Menschenbrust zu etwel talentloser Resignation gewandelt würden. Man verzichtet so bald auf die Illusion, daß das Leben nun bald anfangen soll, — so schrieb's der Dichter der jetziger Jahre an seine Schwester. Und es ist gut, daß durch vertriebene Menschenleben auch noch in späteren Jahren ein reinigender, höflicher Lenzsturm wehen kann. Das ist ein rechtes Mittel gegen jene anderen Lebensstürme, die aus Sorgen, Nöhen und Todesgedanken sich dunkel zusammenballen, um so ein bißchen Menschenleben allmählich zu zermischen, zu zermischen. Frau Sorge haucht dem rauflos schaffenden Faust ins Gesicht, und er erblendet. Der faulende, schüttelnde Frühlingshauch möchte uns stark und lebend machen.

— **Die neuen 3-Pfennig-Postkarten für den Ortsverkehr** sind von der Reichsdruckerei fertiggestellt. Von den anderen Karten unterscheiden sie sich durch ihre hellblaue Farbe. Karten der Privatindustrie sollen mit aufgekletterter Marke nach wie vor zulässig sein.

— **Der diesjährige Armees-Gewinn** Dresden, Radeberg, Sangebrück, Klotzsche, Dresden wird Sonntag, 24. April, veranstaltet werden.

— **Ueber die Entwicklung des sächsischen Holzmarktes** macht Herr Oberförster Bause in Hirschberg im sächsischen Forstverein Mitteilungen, die für unsere wirtschaftlich hochbedeutenden Forsten von großem Werte und damit für die Allgemeinheit von weitgehendem Interesse sind. Seit drei bis vier Jahrzehnten ist die Bevorrugung der mittleren Stammstärken und eine verhältnismäßig geringere Bewertung der stärkeren Sortimentente die Signatur des sächsischen Holzmarktes. Weiter ergibt ein Vergleich der Holzpreise in den Zeiträumen 1890/99 und 1900/08 die Tatsache, daß der Durchschnittspreis für ein Festmeter Langnuthholz auf den Reviere der vier großen erzgebirgischen Staatsforstbezirke Bärenfels, Marienberg, Schwarzenberg und Elbenstock im Durchschnitt um 14 Prozent gestiegen ist. Dabei war infolge großer Schneeebrüche das Holzangebot ein erhöhtes im Vergleich zu Normaljahren. Die Preise für das Startholz sind jedoch bei uns nicht hoch, weil der Händler starke Stämme aus dem Auslande billiger beziehen kann. Dadurch nimmt die Mehreinfuhr an Nutholz in das deutsche Holzgebiet von Jahr zu Jahr zu. Sie steigerte sich von 2,45 Millionen Festmeter im Zeitraum von 1879/84 auf 9,12 Millionen Festmeter im Zeitraum von 1897/1901, erreichte im Jahre 1904 eine Höhe von 10,18 Millionen Festmeter und betrug 1907 sogar 14,38 Millionen Festmeter. Um die eingefuhrten Holzmassen in Deutschland selbst zu erzeugen, wäre eine Waldfläche von 6,5 Millionen Hektar über die vorhandene hinaus nötig oder das Bewaldungsprojekt im Deutschen Reich würde von 26 auf 33 Prozent steigen. Diese rapide Steigerung der eingefuhrten Holzmassen spricht für eine günstige wirtschaftliche Entwicklung des Deutschen Reiches. Die Einfuhr von Holz nach Deutschland beschränkt sich auf nur wertvolles Nutholz. Auf der Erde kommen alljährlich 500 000 Festmeter Rundholz als Flöße nach Deutschland herein. Sächsen beansprucht als der anerkannt holzbedürftigste Staat im Verhältnis den Holzimport am meisten. Außerdem nimmt es noch viel Holz aus den deutschen Holzaustruststaaten, hauptsächlich aus Bayern auf. Diesen Verhältnissen muß nun die sächsische Forstverwaltung und der kluge Privatwaldbesitzer das Wirtschaftsziel anpassen. Eine Erschöpfung der Holzvorräte der Holzaustruststaaten, vornehmlich Oesterreich und Rußland, kann als ausgeschlossen gelten. Diese Staaten müssen mit ihren uraldbalkischen Vorräten räumen, damit eine regelrechte Forstwirtschaft Fuß fassen kann, und einer Holzabgabewendung bezogen angemessene Forstpolizeigesetze vor. Das Prinzip der Anpassung unseres heimischen Waldbaues an die internationalen Verhältnisse unter Berücksichtigung der Forderung des Landes ist die Züchtung schwächerer und mittlerer Sortimente, ohne daß dabei die Startholzwirtschaft ausgeschlossen wird.

— **Das große Los nach Dresden gefallen!** Am vorgestrigen vierten Ziehungstage der Landeslotterielose der größte Hauptgewinn im Betrage von 500 000 Mark auf Nr. 70233 in die Kollektion von Bonbi & Maron, Bankhaus, Dresden-N., Prager Straße 27. An großen Hauptgewinnen stehen für die noch folgenden 16 Ziehungstage 200 000, 150 000 und 100 000 Mark aus, ferner noch die Hälfte von 300 000 Mark, die aber bekanntlich erst am letzten Ziehungstage gezogen wird.

— **Geschulte Persönlichkeiten** sind jetzt im Frühjahr wieder in erster Linie die Bauhandwerker und Angehörigen der mit ihnen eng verbundenen Tischler-, Maler-, Tapezierer-, Schlosser-, Zimmerer und sonstigen Gewerbe, die während der Wintermonate mehr oder weniger Beschäftigung hatten. Die Bauzeit beginnt sich zu regen und durch Um- und Ausbau bereits bestehender

Gebäude wie durch Renovationen und Reparaturen aller Art gibt es augenblicklich auf diesem Gebiete viel zu tun. Die allgemeine Teuerung der Materialien und die immer höher werdenen Lohnsätze freilich halten viele vom Bauen ab, und nur wo dieses unbedingt sein muß, entschließt man sich dazu, andernfalls wird eben nur das Notwendigste erledigt. So ist es ein fernerer Verdienst des Frühlings, daß er tausenden von fleißigen Händen Verdienst bringt.

— **Lacht die Bligableiter prüfen.** Da bekanntlich ein in schlechtem Zustand befindlicher Bligableiter dem Hause mehr Schaden als Nutzen kann, sei den Hausbesitzern und Hausverwaltern empfohlen, die Bligableiter prüfen zu lassen, bescheiden aber auch die Dächer und Schornsteine. Die Stürme des Winters, Einflüsse des Frostes und der Hitze, vielleicht auch der Druck des Schnees drückt hier und da einen Defekt hervorgerufen oder auch nur einen Riegel gelockert haben. Wie leicht aber kann ein Hausbewohner oder ein am Hause vorübergehender Passant von einem herabfallenden Riegelstein getroffen und lebenslanglich zum Krüppel gemacht oder gar getödtet werden! Die Hausbesitzer sollen auch noch darauf sehen, daß Blumenböden, die auf den Fensterkimsen stehen, genügend befestigt sind, resp. daß sich Schutzvorrichtungen für Fensterblumen durch Wind und Sturm nicht ausheften können. Ebenso sollte die Festigkeit der Türschen, Balkone und Schilber geprüft werden.

— **Das Sportleben erwacht wieder.** Der Winter ist für den Sport eine sehr unangenehme Jahreszeit, wenn man gerade von jenem Sport absticht, der — wie Schmittschubfahren, Rodeln etc. — vom Winter direkt abhängig ist. Das Fahrrad ist in der kalten Jahreszeit oft wochenlang nicht zu gebrauchen, das Kroyln im Schnee ist gerade kein Vergnügen, die Pferdeberennen sind völlig eingetroren, dem Ruderer ist das Wasser abhanden gekommen und dem Fußballspieler die Luft, Luftsprünge zu veranstalten. „Der sächsischen Winter!“ drückt mancher (selbst nach diesem „besten aller Winter“), der so gern wieder „hinaus“ möchte, um sich als Sportmann zu betätigen. Doch nur Geduld. Wir sehen ja schon bereits wieder im „Anfang der Saison“! Der Radler stopft sich die Waden, der Kroyler den Rudersack und der Freund des Pferdeberennens das Vorhemmnale aus, der Ruderer schlüpft in das lustige Kostüm seiner Unschuld und der Fußballspieler stellt aus wie eine bunte Fahne. Da muß sich alles, alles wenden.

— **Die Kinderspiele im Freien** werden jetzt da das eingetretene Frühlingswetter alle nur möglichen Bewegungsarten in der Natur begünstigt, wieder mit größter Lebhaftigkeit betrieben. Auf den Kinderspielflächen tummeln sich die kleinen und großen Besucher wie Vögel, nur machen sie mehr Geschrei als diese. Wo aber Kinderspielfläche nicht sind, da sind die Kinder leider auf die Straße angewiesen, wo sie freilich oft — zu ihrem eigenen Schaden vielmals — den Verkehr hindern. Da wird der arme Holzkegel gedroschen, daß er ganz drehend wird vor Augen. Dabei steigt er aber nicht selten Vorübergehenden und Fahrzeugen entgegen und verursacht Störungen; die Kinder selbst sind dabei sehr oft nur Augen für ihren Drehling und vergessen damit nur zu leicht die ganze Umwelt, jodas sie alle Minuten anrempeln oder in ihrem blinden Eifer gar in Gesträuche und Fahrräder hineinlaufen, was auch hier schon des öfteren vorgekommen ist, wodurch nicht nur sie, sondern auch der betreffende Fahrer Gefahr laufen, ernstlich zu verunglücken. Es ist darum ganz am Platze, wenn der Mann der Ordnung ein zurechtweissendes Wort dazu spricht, denn das „Recht auf die Straße“ kann auch den Kindern nicht unbetagelbar zugesprochen werden. Aber dann schaffe man auch ein Plätzchen, auf dem sich die Kinder ungetährdet tummeln können: Schaffi Kinderspielfläche!

— **Kiebitzer.** Gegenwärtig spielen bei den Feldschützern und in den Delikatessehandlungen die Kiebitzer wieder eine große Rolle. Der A.-Reichsfiskus war bekanntlich ein Freund dieser Eier und die „Eierwonen von Jever“ sandten ihm alljährlich zum 1. April 101 Stück als Geburtsdagsgabe. Seitdem sind die Kiebitzer in der Mode. In Jahren mit geringer Ernte hat man schon zehn Mk. für das Stück bezahlt, der normale Preis beträgt 25 Bfg. Durch den Massen-Eierraub ist der Kiebitz beinahe auf den Aussterbeetat gesetzt und in Oldenburg und Ostpreußen ist man einsichtig genug, den nützlichen Vogel durch ein Verbot des Eierfischens zu schützen.

— **In dem Bemühen, unser schönes Meißner Land vor unschönen und dabei meist unnütz kostspieligen Bauten zu bewahren,** hat die königliche Amtshauptmannschaft kürzlich einen neuen Versuch gemacht, die Baugewerbtreibenden und durch diese die Bauherren über die Wichtigkeit und Durchführbarkeit der neuen Grundzüge des Bauens in heimischer Bauweise aufzuklären. Sie hat sich in einem Aufruf an sämtliche Baumeister und Baugewerke des Bezirks gewandt, diesen den wahren Sinn der so oft urteillos verdrängten Heimatsbaubewegung dargelegt und ihnen zur Einführung in die Grundgedanken dieser Bewegung fünf größere Werke über zwedmäßige, geistliche und billige Bauweise im Zirkulationswege zugehen lassen. Jedes dieser Werke enthält zahlreiche sachgemäße, anderwärts meist wirklich ausgeführte Baupläne mit Kostenangaben. Dieses Vorgehen ist vielfach auf das dankbarste begrüßt worden. Ist es doch geeignet, den Baugewerken und den Bauherren, die von jenen entsprechende Aufklärung erhalten sollen, das Bauen zu erleichtern. In dieser Beziehung ist noch viel zu wenig bekannt, daß das nun in Kraft befindliche Gesetz „gegen Bekunfaltung von Stadt und Land“, wenn es auch hier mit großer Spannung gehandhabt wird, doch den Baupolizeibehörden die Pflicht auferlegt, jeden ihnen vorgelegten Bauentwurf, und handelt es sich auch blos um Scheunen und Schuppen, daraufhin zu prüfen, ob seine Ausführung jenem Gesetz zuwider laufen würde. Hieraus ergibt sich in vielen Fällen die Notwendigkeit umständlicher Verhandlungen mit den Beteiligten, die diesen Zeit und Geldopfer für Reisen zur Behörde kosten. Zumeist würden sich solche Schwierigkeiten zum Vorteil der Bauwerker

vermeiden lassen, wenn von vornherein bei der allerersten Planung und Zeichnung, auf das Gesetz gegen die Bekunfaltung gebührend Rücksicht genommen worden würde. Bei dem allgemeinen Belangen nach „Geschäftsvereinfachung“ und Geschäftsbeschleunigung, die demutgegen von den Behörden verlangt wird, scheint uns dieser Versuch der Amtshauptmannschaft, Aufklärung in die Baugewerbe zu bringen, durchaus beachtlich. Im Uebrigen möchten sich aber die Bauinteressenten vor Augen halten, daß auch bei tabellofen Planunterlagen die Prüfung eines Bauplans durch die beteiligten Behörden auch unter größtmöglicher Beschleunigung doch eine gewisse Zeit erfordert. Ein fabrikmäßiger oder automatenhafter Betrieb, daß man die Bauzeichnung in einen Apparat stecken und an der anderen Seite die Baugenehmigung herausziehen könnte, ist das baupolizeiliche Verfahren nicht.

— **Zur Warnung für Gastwirte.** Ein großer Teil der Garten-Restaurationsinhaber ist jetzt dabei, das Garten- und Saalinventar mit einem neuen Anstrich versehen zu lassen. Leider werden die Tische und Stühle häufig schon in Benutzung genommen, ehe die Farbe ordentlich eingetrocknet ist. Gäste können sich dabei ihre Kleidungsstücke arg zuriichten. Der Wirt ist dann Schaden-erzajpflänktig.

— **Selbstmord.** Am Sonntagabend gegen 9 Uhr abends erhängte sich der Arbeiter Emil Köhler hier in seiner Wohnung in der Berggasse an bisher unbekannten Gründen.

— **Raddiebstahl.** Sowohl vor einiger Zeit in Klipphausen, als auch am Donnerstag vor dem Hause des Herrn Restaurateur Roy wurde ein Fahrrad gestohlen. Der Eigentümer des letzteren war nur für einige Minuten in der Gaststube eingetreten, und diesen Augenblick hat der Dieb benutzt, um das Rad zu stehlen. Es kann nicht genügend empfohlen werden, das Rad bei irgendwelchen Besorgungen im Hause entweder einzuwickeln jemand in Verwahrung zu geben oder doch zum mindesten anzuschließen, um sich vor Schaden zu bewahren.

— **Am Sonntagabend Vormittag** wurde durch den hiesigen Stadarm ein in **Sachsdorf** bediensteter 19-jähriger Dienstmädchen wegen Verdrachens gegen das heimische Leben in das hiesige Amtsgericht eingeliefert.

— **Während der Abwesenheit seiner Haushälterin** hatte der Dachdeckermeister Wenzel Hebelt in **Braunsdorf** ein im vorletzten Schuljahre stehendes Mädchen zu seinen, dem Verhältnis mit der Wittibhafterin einproffenen Kindern genommen. Hebelt soll sich während jener Zeit mit dem Schulmädchen in intimen Verkehr eingelassen haben, so daß er am Dienstag abend dem Tharandter Amtsgericht zugeführt wurde. Das Mädchen hat zudem noch Verkehr mit drei Konfirmanden gehabt. Letztere sind, wie wir vernehmen, von der Konfirmation ausgeschlossen worden. Da Fluchtverdacht nicht vorliegt, wurde Hebelt vorgestern aus der Haft entlassen.

— **Der Schule zu Grund** wurden Ostern 16 A.-B.-C.-Schüler zugeführt; die gesamte Schülerezahl beläuft sich auf 108 (115 im Vorjahr). In Rohorn nahm man 32 A.-B.-C.-Schüler an.

— **Die Folgen des nunmehr beendeten Hiltzschreiberstreites** in den vier Ofen- und Porzellanfabriken in **Reichen** werden sich voraussichtlich noch auf längere Zeit hinaus fühlbar machen. Von den rund 800 Mitte Februar in Streik getretenen Arbeitern und Arbeiterinnen sind jetzt immer noch 300 ohne Beschäftigung, die infolge anderweiter Besetzung ihrer Arbeitsplätze nicht wieder eingestellt werden konnten. Am empfindlichsten wird eine große Zahl von besser bezahlten Arbeitern getroffen, die weiter feiern müssen, wenn sie nicht anderwärts Arbeit finden. — In der Umgegend wurden in den letzten Tagen die ersten Schwärmen beobachtet.

Eine homosexuelle Skandal-Affäre.

Eine große Skandal-Affäre auf homosexueller Grundlage ist in Bremen aufgebeckt worden. Es handelt sich um schwere sittliche Verfehlungen, die sich eine ganze Anzahl von jüngeren Leuten hat zuschulden kommen lassen, die alle den hiesigen Gesellschaftskreisen angehören. Als Mädelstahler sind festgestellt: ein in Begleitung angelegter Techniker, der Hamburger Arzt Dr. Schwarz, ein Kaufmann, ein Polizeikommissar (!) und der 21-jährige Sohn des Bremer Polizeihauptmanns Pohl. Alle diese Mädelstahler sind in Untersuchungshaft genommen; nur der letztgenannte, der trotz seiner jüngeren Jahre schon ein bewegtes Leben hinter sich hat und mehrfach seinen Beruf wechselte, ist vor der Verhaftung nach Holland entflohen. Ebenfalls ins Ausland erkommen ist ein noch sehr jugendlicher Beilegter, dessen Verhaftung unmittelbar bevorstand.

Der Anführer scheint der Befugter Techniker gewesen zu sein. Dieser hat sich in einem Pensionat am Philosophenweg ein Zimmer gemietet, das die Stätte für die verwerflichen Degten wurde. Die Mitglieder des Kreises, durchwegs junge Leute aus angesehenen Familien, knüpften in den Hauptverkehrsstraßen sowie bei anderen Gelegenheiten die Bekanntschaft mit jüngeren Männern an und verschleppten sie unter allherhand Vorwänden nach dem Zimmer am Philosophenweg. Es ist festgestellt, daß mindestens ein Teil der verschleppten durch Opium, das ihnen in Zigaretten, Sherry Brandy oder Topfungen verabreicht wurde, in einen willenlosen Zustand versetzt und dann mißbraucht worden ist. Das Opium dürfte der Hamburger Arzt Dr. Schwarz besorgt und angewendet haben. Selbst Schüler von 13 und 14 Jahren sind dem schändlichen Treiben zum Opfer gefallen. Die Sympathie redete sich untereinander meist mit Mädchennamen an, es gab eine Kitty, eine Dittie usw.

Das Verbrechen, zur Aushebung des schamlosen Nestes geführt zu haben, gebührt dem 17-jährigen Sohne eines Professors am Bremer Technikum. Er wurde vor einiger Zeit am hellen Tage von einem Schulbekannten angegriffen und unter der Vorpiegelung, daß er sich für seine Ausbildung wertvolle Bücher einmal ansehen solle, nach dem Philosophenweg gelockt. Dort wurde er mit

Opium-Zigaretten willenlos gemacht. Die Dosis Opium war so stark, daß er nach den folgenden beiden Tagen schwer unter der Nachwirkung zu leiden hatte. Dann aber ging er zur Polizei und erstattete Anzeige. Die Polizei hat in dem Verhör umfassende Hausdurchsuchung gehalten und in dem betreffenden Zimmer einen ganzen Stapel von Briefen, Schriften und unästhetischen Bildern konfisziert. Stark kompromittiert wird durch den aufgefundene Briefwechsel auch eine ganze Anzahl auswärtiger Personen, die zum Teil hochklingende Namen besitzen und bis in den Kreis um Eulenburg hinaufreichen sollen. Bisher sind über 50 junge Mädchen und Knaben ermittelt und vernommen worden, die der pervertierten Gesellschaft zum Opfer gefallen sind. Bei der Untersuchung sind auch Erpressungen aus Tageslicht gekommen; mehrere der Opfer haben von den Homosexuellen durch die Drohung, daß sie sonst deren Treiben anzeigen würden, Gelddräge erhalten. Der junge Mann, der zuerst den Mut fand, bei der Polizei Anzeige zu erstatten, hat von verschiedenen Homosexuellen schwere Drohbrieife erhalten. Es ist ihm sogar angedroht worden, seine Tage seien gezählt. Die Polizei hat, um die Schreiber der Drohbrieife festzustellen, bereits damit begonnen, von allen beteiligten Schriftproben einzukopieren. Die Gerichtsverhandlung in der Angelegenheit dürfte in etwa zwei Monaten stattfinden.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Wochen-Spielplan der Dresdner Theater.
Kgl. Opernhaus: Dienstag Tannhäuser, Mittwoch Elektra, Donnerstag Der Schleier der Percette, Versteigert, Freitag Der Freischütz, Sonnabend Der schwarze Domino, Sonntag Margarethe, Montag Nabucco.
Kgl. Schauspielhaus: Dienstag Hannes Himmelfahrt, Mittwoch Der Arzt am Scheideweg, Donnerstag Leidenschaft, Freitag Der Kaufmann von Venedig, Sonnabend Leidenschaft, Sonntag Das Konzert, Montag Die Nibelungen I. Teil.
Central-Theater: Von Dienstag bis mit Sonntag abends 8 Uhr Der Jockklub, außerdem Sonntag nachm. 1/4 Uhr Ein Herbstmännchen.
Residenz-Theater: Dienstag Land jagabund, Mittwoch Der letzte Kastrer, Donnerstag Der tolle Bredow, Freitag Mit Dudelsack, Sonnabend Jägerliebe. Anfang abends 1/8 Uhr. Außerdem Mittwoch und Sonnabend nachm. 1/4 Uhr Wasserfest.
Victoriasalon: Täglich Spezialitäten-Vorstellungen u. a. Komiker Gartenstein und das große April-Attraktions-Programm. Anfang 8 Uhr, außerdem Sonntags nachm. 4 Uhr.

Letzte Nachrichten.

Folgenschwerer Automobilunfall bei Wien.
Wien, 9. April. Heute nachmittags ereignete sich in Hütteldorf bei Wien ein Automobilunfall. Der Chauffeur des Automobils, das deutscher Herkunft ist, hatte drei Passagiere zur Fahrt eingeladen. Außerdem machte der Berliner Mechaniker Dardel die Fahrt mit. Man vermutet, daß der Chauffeur eine Kurve zu stark genommen und an eine Barriere angefahren ist. Die Insassen wurden herausgeschleudert, ausgenommen der Chauffeur. Zwei Personen wurden getötet, zwei schwer verletzt, darunter der Mechaniker Dardel. Der Chauffeur blieb anscheinend unversehrt. Er wurde verhaftet. Das Automobil ist fast vollständig zertrümmert. — Nach einem weiteren Telegramm ist der Besitzer des verunglückten Automobils der Berliner Fabrikant Nachling, der von dem Unfall telegraphisch benachrichtigt wurde.

Ämtlicher Bericht

über die am 31. März 1910, nachmittags 1/7 Uhr stattgefundene

öffentliche Stadtgemeinderatsitzung

zu Wilsdruff.
Entschuldigt fehlen Herren Stadtvorordnete Fischer und Friedrich.
Vorstand: Der unterzeichnete Bürgermeister.
1. Man nimmt Kenntnis a) von dem Dankschreiben des Bauhofleiters Binder für die ihm bewilligte Beihilfe aus der Königs-Albert-Stiftung; b) von einer Mitteilung des Gemeindevorstandes zu Mohorn, daß sich der dortige Gemeinderat gegen die Eingebirgung der Gemeinde Mohorn in das königliche Amtsgericht Wilsdruff erklärt habe;

c) von einer Zuschrift der königlichen Brandversicherungs-Kammer, inhielt deren Gewährung einer Entschädigung für den zum Abbruch bestimmte Vogelische Grundstück (Kat. Nr. 158) abgelehnt wird.
2. Das Kollegium spricht sich heute dafür aus, daß das Jagdrevier, welches z. B. Herr Schöffler inne hat, zur öffentlichen Verpachtung gelangt.
3. Die Ausbesserung der alten Friedhofstraße entlang der Grundstücke der Herren Schubert und Gehler wird der Tiefbauabteilung übertragen.
4. Mit der Pflasterung des Jagdreviers nach dem Grundstück des Herrn Dr. med. Barlach erklärt man sich einverstanden. Im übrigen soll in Zukunft Abhand genommen werden, bei derartigen kleinen Straßenbesserungen die Anteeile mit zu den Kosten heranzuziehen.
5. Der Brunnen an der Turnhalle sowie der sogenannte Hirtensbrunnen sollen beseitigt werden.
6. Mitgeteilt wird, daß der Herr Hotelier Schöffler von seinem Mietangebot für die Friedrichsche Wohnung im Stadthaus zurückgetreten sei und Herr Amtsstrassenmeister Franze keine Wohnung ebenfalls gekündigt habe. Ferner nimmt man Kenntnis, daß Herr Oberamtsrichter Dr. Gangloff die bis jetzt von Herrn Amtsstrassenmeister Franze innegehabte Wohnung mieten wolle, wenn ihm das von Herrn Franke bewohnte Logis ebenfalls überlassen werde. Herr Oberamtsrichter Dr. Gangloff welcher vorläufig auf 5 Jahre mieten will, bietet für dieses Logis 620 Mark jährlich. Nach eingehender Beratung beschließt man, das Gesuch des Herrn Oberamtsrichters Dr. Gangloff zu genehmigen und ihm die beiden Logis vom 1. Juli a. c. auf die Dauer von 5 Jahren zum jährlichen Mietpreise von 620 Mark zu vermieten. Weiter erklärt man sich damit einverstanden, daß die bisherige Friedrichsche Wohnung an Herrn Amtsstrassenmeister Franke vermieta wird. Im übrigen überträgt man die Angelegenheit der Hochbauabteilung zur weiteren Erledigung. Auch soll diese Deputation wegen des eintretenden Mietzinsausfalls für die Friedrichsche Wohnung für die Zeit vom 1. April bis mit 30. Juni a. c. Erörterungen anstellen und Bericht erstatten.
7. Dem Arbeiterturnverein wird der Platz auf der Schützenwiese, an welchem gewöhnlich das Schanzzelt des turnerischen Bodecks überlassen. Herr Statthalter Dinndorf wird beauftragt, daß weiter Erforderlich; zu veranlassen.
8. Das Baugesuch des Herrn Rosberg wird unter der Bedingung genehmigt, daß es entlang seines Neubaus mit 15 Mark pro qd. Meter zu den Straßenbaukosten herangezogen wird.
9. Mit den seitens der Baupolizeideputation zu den Baugesuch des Herrn Pösch gestellten Bedingungen erklärt man sich einverstanden und fügt diesen noch hinzu, daß Herr Pösch entlang seines Grundstücks mit 15 Mark pro qd. Meter zu den Straßenbaukosten herangezogen wird.
10. Zu dem Baugesuch des Herrn Max Seurich werden Bedingungen nicht gestellt.
11. Dem Alwarenhändler Herrn Widan, welcher ein Lagerhaus errichten will, sollen keine Bedingungen aufgegeben werden.
12. Falls sich Herr Böttchermeister Plattner verpflichtet, die von ihm zu bauen beabsichtigten Lagerräume an der Dresdenstraße auf jederzeitigen entschädigungslosen Widerruf abzubrechen, soll dessen Gesuch Genehmigung finden. Hierauf geheime Sitzung.

Der Bürgermeister. Kabelberger.

5. Klasse 157. Kgl. Sächs. Landeslotterie.

(Ohne Gewähr.)

Ziehung am 8. April 1910.

5000 Mark	auf Nr.	87208.
3000 Mark	auf Nr.	2447 7676 8013 11736 21946 31318 33236 38249 47627 48848 49633 55331 72956 77516 80307 85405 101188 101322 102523
2000 Mark	auf Nr.	251 1569 4613 12145 12816 16105 20014 21443 21783 23697 25067 27528 32342 37691 40558 40673 50129 51716 56093 56531 56721 68578 72249 77742 92096 94229 99085 101081 102142 104631 106042.
Gewinne zu 1000 Mark.		
Nr. 591	1298	4763 9658 12179 13235 13576 15584 18119 20683 22155 22919 23959 26485 36616

41636 44604 47989 50653 51972 53887 54435 60275
64327 67500 67636 74851 75124 77266 78977 80834
81468 83568 85375 85389 90608 92121 93562 96733
100614 105397 105896 106462 109200.

Gewinne zu 500 Mark.

Nr. 1069 3456 4609 5000 6132 6349 14102 14951
15323 16113 18569 19067 19516 20598 21395 22785
24194 24568 25287 26641 27464 28948 29155 32344
32813 35296 36937 37161 38894 39867 40965 47270
48612 51189 51249 56048 56979 79822 80884 82951
86426 94102 98173 101890 101931 102413 102857
104406 106265 106493 108368

Ziehung am 9. April 1910.

500000 Mark auf Nr. 70233.

20000 Mark auf Nr. 19279.

10000 Mark auf Nr. 14114.

5000 Mark auf Nr. 59601 94964.

3000 Mark auf Nr. 2650 5270 9067 9218 10263 13030

15271 25944 29587 36495 37855 38495 38963

40035 40594 43240 45781 52220 56740 59434

61061 61534 62246 72281 79211 85996 90816

91067 93552 103361 109998.

2000 Mark auf Nr. 14236 16962 19392 24997 26960

33242 34641 38385 46482 49766 70765 71536

74839 81642 88746 92825 108681.

Gewinne zu 1000 Mark.

Nr. 1492 3484 4109 6613 6794 9303 9390 11271

13974 17999 19290 21640 24122 24845 25130 30789

34230 37088 38357 39425 43545 43640 45142 45748

46748 48068 48286 48635 50218 52107 57456 57513

57870 59593 61476 69988 74590 78558 79362 79725

82752 84821 86064 90078 94738 96752 98053 100981

105137 105935 106809.

Gewinne zu 500 Mark.

Nr. 666 4781 6484 8422 8470 17554 18195 18562

19322 22729 27255 28822 30520 31926 34140 35909

36073 36434 38328 39144 42082 42359 45121 45448

45617 49199 50244 50798 50952 52212 52620 56344

58190 67648 70213 74317 74336 78013 80430 80933

81824 83589 83592 84751 86553 86655 87272 91427

91754 91861 87189 98334 98360 98721 104760 106830.

Zu die Kollektion des Herrn Verth. Wilhelm-Wilsdruff sind folgende Gewinne à 300 M.: Nr. 4990

6291 57224 96136.

Zu die Kollektion des Herrn Kohl-Kesseldorf sind folgende Gewinne à 300 M. auf Nr. 51022.

Wessener Produktenbörse

am 8. April 1910.

	1000 kg M.	bis M.	kg	M.	bis M.
Weizen neu trock.	212.—	219.—	85	18,10	18,50
alt	—	—	—	—	—
Roggen hief. neu	149.—	154.—	80	11,80	12,25
Gerste Brau.	160.—	170.—	70	—	—
Futter.	—	—	—	—	—
Hafcr alt	—	—	—	50	—
neu	152.—	158.—	50	7,60	7,90
Futtermehl I	17,25	—	50	8,75	—
II	15,25	—	50	7,75	—
Roggenkleie	12.—	12,50	50	6.—	6,25
Weizenkleie grob	—	12.—	—	—	6.—
Weizenkleie feine	—	—	—	—	8,50
Weizenkleie	—	—	—	50	—
Weizenkleie	—	—	—	—	9,50
Gerste alt	per 50 Kilo von M.	—	bis M.	—	—
neu	50	—	4,50	—	6.—
neue	50	—	3.—	—	3,50
Schulstroh	50	—	2,50	—	2,75
Schulstroh	50	—	2,10	—	2,30
Kartoffeln neu	50	—	—	—	—

Marktbericht.

Weizen, am 9. April. Butter, 1 Kilo 2,70 bis 2,80 M.; Gänse, Hund — M.; Hasen, Sied — M.; Eier, 1 Stüd 7 Pfg.

Getreidepreise:

geringe Qualität	mittlere Qualität	gute Qualität
niedrigst. höchst. niedrigst. höchst.	niedrigst. höchst.	niedrigst. höchst.
Weizen	—	22,10 22,50
Roggen	—	15,50 15,70
Gerste	14,00 14,50	—
Hafcr	—	15,80 16,20 16,30 16,50

Zur Frühjahrspflanzung

empfiehlt

8000 Obstbäume,
4000 Formobstbäume:
Apfel, Birnen, Kirschen
Pflaumen, Aprikosen, Pfirsiche
10000 Alleebäume:
Ahorn, Eschen, Eichen, Kastanien, Linden

2000 Blaufichten
u. a. Nadelhölzer
Rosen, Hochstämme
Rosen, Büsche
Sträucher und sämtliche
Baumschulartikel.

: VICTOR TESCHENDORFF :
BAUMSCHULEN * Consequenhand bei Dresden * Fernspr. No. 20

Dunkelblauer, baumwollener

Cheviot

Meter 80 Pfg.

zur Selbstverfertigung von Mädchen.
Zurhofen empfiehlt

Emil Glathe, Wilsdruff

Kaufe Gut

30 bis 50 Scheffel groß, gute Geb. und Lage. Off. mit. A. M. 27 postl. Leisnig.

Stein- und
Müller, Taubenheim.

Gebrauchte Motore

für die verschiedensten Brennstoffe und Pferdestärken hat ständig preiswert anzubieten

G. Weinrich, Dresden-
Tharandter Strasse 26.

Tüchtige Tischler,

Verkehrtsbedezugt, erhalten noch dauernde Arbeit auf bessere Lohnverhältnisse. Off. mit Alter an

Garthaeer Luxusmöbelfabrik
Gartha i. S.

Ein Oftermädchen sucht Stellung im Haushalt. Adressen mit. G. N. an die Exped. d. Bl.

Landwirt,

43 J., ledig, v. g. Charakter, der das väterl. Gut d. übern. soll f. wirds Beirat Bekanntschaft mit Fräulein (Witwe nicht angefal) Gest Off mit Ana. des Verwunders e. d. n. H. K. 100 postl. Zanderode b. Belschappel.

Einige Tischlergehilfen sucht Th. Schubert.

Ein Gartenbuch umsonst
erhält jeder Käufer auf Wunsch.
Samen.
Für diese Gegend bestens erprobte und
bewährte Sorten neuester Ernte:

Wie
Gemüsesamen:
Grünkohl Pfefferkraut Weißkraut
Rosenkohl Petersilie Weißkraut
Rohrkohl Thymin Kohlraben
Kohlrabi Gurken Möhren
Karotten Melonen Salat
Spinat Buschbohnen Borree
Zwiebeln Zuckerschoten Rettige
Radies Blumenkohl Dill
Tomaten Kürbis
Kerbel Klettergurken
Weißfuß Stangenbohnen
Waldbreiter Kaffeebohnen

Die
schönsten Blumensamen für
Gruppen:
Leblosen Asters
Goldblat Balsaminen
Petunien Phlox
Verbena Helio
Kornblumen Bergkamelion
Strohblumen Stiefmütterchen
Sonnenrosen Wunderblumen
Scabiosa Zinnien
Nelken Ritterstern
Sommerblumen, gemischt

Saat
zu Einfassungen:
Iberis Lobelia
Kreffe Nemophila
Silene Sandviala
Pyretrum Sauerflee
Portulaca Lanfenschön

So
Schlingpflanzen:
Winden Balsampfler Kreffe
Wicken Cobaea Maurandia
Mina lobata Thunbergia
Japanischer Hopfen

Die
interessanten Samen:
Kleefantel Schampflanze
Muschelpflanze Baumwollstaude
Kaffeebaum Spriggrüne
Kleberbaum Schlammerkagie
Judenlilie Zuckerrohr
Passionsblume Wetterpflanze
Judasäberlinge neuester

Ernte.
Gemüse-Samen-Sortimente
25 vorzügliche Sorten Markt 2.—
Sommerblumen-Sortimente
12 Sorten a 1 Port. Markt 1.—
Diverses:

Saalkaroffeln Kleesaaten
Stechzwiebeln Schnittlauch
Runkelrüben Estragonpflanzen
Japan. Prachtlilien,
1 St. 35 Bfg., 10 St. Markt 3.—
Japan. Goldbandlilien,
Japan. Schwertlilien,
Gloxinien, Pfingstrosen,
Pfauenlilien,
Georginen, Gladiolen,
Tritoma Uvaria,
Kaktus-Dahlien in Prachtfarben,
1 St. 30 Bfg., 12 St. Markt 3.—
Glücksflee,
vierblättrig, mit reiz. rosa Blumen, Knollen
erkbar, pass. zu Einfassung,
10 St. 15 Bfg., 100 St. Markt 1.—
Japanische Kletterrosen, extra
starke Pflanzen,
1 St. 60 Bfg., 10 St. Markt 5.—
Knollenbegonien, Cannu,
Nelkensenker, Tiger-Lilien,
Tuberosen, Montbretjen,
Blumenerde, Blumendünger,
Grassamen, bewährteste Mischungen
für diese Gegend.
Reich illustrierte Kataloge
mit Naturanweisung gratis. 3033

Zeiger & Faust,
Erfurter Samenhandlung,
Dresden, Wettinerstr. 2,
zweites Haus vom Postplatz.
Tel. 7555. — Eigener Versuchsgarten.

Gesangverein „Anakreon“.
Donnerstag, den 14. d. M., findet im Hotel zum
goldenen Löwen
die Feier des 30jährigen Bestehens
unseres Vereins durch Konzert und Ball statt. Die geehrten
Mitglieder nebst ihren wertigen Angehörigen werden um zahlreich:
Erscheinen gebeten. Gäste von Mitgliedern eingeführt herzlich willkommen. (§ 12 des
Statutens)
Anfang punkt 7/8 Uhr. Der Vorstand.

Großen Ausverkauf
der von seinem Vorgänger übernommenen
Restbestände zu ganz bedeutend
herabgesetzten Preisen
veranstaltet
August Schmidt Nachf. H. Wehnert.
Dresdner Straße 59/60.

Eisenkurwaren, Glas- und Porzellanhandlung.
Sämtl. Neuheiten
in
Damen-Jacketts — Capes
Kinder-Jacketts
Blusen, Kostümrocken
— Unterröcken —
Kleiderstoffen
Blusenstoffen
Waschstoffen
sind aufs zahlreichste eingetroffen bei

Emil Glathe, Wilsdruff.

Maschinen- u. Werkzeug-Fabrik „Erzengel“
CLEMENS KLUGE ■ MOHORN
Teleph: Amt Mohorn 24.
**Transmissions-Anlagen für elektrische
Kraftübertragungen**
Schleif-, Polier-, Säge-, Fräs-, Bohr- u. Langlochbohrmaschinen
Heftmaschinen, Pressen, Schleifsteintröge für Kraft-, Fuss- und
Handbetrieb. ✦ Schnitte, Stanzen, Matritzen, Fräser ✦
Gewindespindeln und Apparate für verschiedene Zwecke
✦✦✦ Maschinen und Werkzeuge für Holz und Metall. ✦✦✦

Spezialität! **Reparaturen** Spezialität!
von Holzbearbeitungs-Maschinen
in fachgemässer Ausführung.

Dank.
Für die wohlthunenden Beweise der Liebe und Teilnahme, welche uns bei
dem Begräbnisse meines teuren Vaters, unseres guten Vaters und Schwieger-
vaters, des
Herrn Ernst Schönberg
entgegengebracht wurden, sowie für den Blumenschmuck und das herbeiwillige
Tragen und Ehrenbesetzung des Grabes, zur letzten Ruhestätte sagen wir allen unsern
herzlichsten Dank.
Grumbach und Wilsdruff, den 9. April 1910.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Saaterbsen, Wicken,
Heidekorn, Saatmais,
Klee- und Grasaat
empfiehlt
Hugo Busch.
Restler-Geschäft
wird anständigen Leuten u. günstigen
Bedingungen eingerichtet. Anzahlung
erforderlich Baden nicht notwendig. Off.
u. D. E. 8186 an Rudolf Mosse, Dresden.
Freundliche Herren-Schlafstellen
zu vermieten Marktgrasse 91, p.

Freiwillige Feuerwehr.
Heute abend 7/8 Uhr
Übung.
Das Kommando.

Hotel gold. Löwe.
Heute Dienstag, den 12. April 1910
Grosses

Schlachtfest.
Von 9 1/2 Uhr an Wellfleisch und
Leberwürstchen, später vorläufig. Sorten
frische Wurst. Von 7 Uhr an das beliebte
Schweins-Menü, a 60 Bfg.:
Wurstsuppe, Bratwurst u. Kraut, Schweins-
kudde mit Rösche.
Es ladet freundlich ein
Max Schildner.

Sindenschlößchen.
Heute Dienstag, d. 12. April

Gr. Skatlounier
— Anfang 8 Uhr. —
Dazu ladet nur Herdurd
Freundlich ein
E. Gorn.

Von jetzt ab stets:
Marshall Niel-Rosen, prima Stief-
mütterchen, Gänseröschen, Geor-
ginen, Kaktus-Dahlien und diverse
Frühjahrs-Pflanzen
empfiehlt **August Zimmermann,**
Handelsgärtner.

Die Einzige
beste und sicher wirkende weibg. Creme gegen
alle Hautunreinigkeiten und Haut-
ausschläge, wie: Milieor, Finnen,
Flechten, Blüthen, Gesichtsröthe etc., ist
unbedingt die edle
Stedenpferd-Teerschwefel-Seife
von **Bergmann & Co., Radebeul,**
a. St. 50 Bfg. bei: Paul Klotzsch, sowie
Otto Fünfsticks Nachf.

O. Besser.
Diese Kimo-Salbe wird mit Erfolg
auch gegen Netzhaut, Blasen und
Hautleiden angewandt. In 2 Sorten a
Nr. 1.15 und Nr. 2.25 in den Apotheken
verfügb., aber nur echt in Original-
packung weiß-grün-rot und Firma
Schubert & Co., Weinbittler-Verden.
Hilfungen weise man prüft.

Von Donnerstag, d.
14. d. M. ab, stelle ich
wieder eine große Aus-
wahl vorzüglicher
Milchkühe,
beste Qualität, hoch-
tragend u. frischmelkend,
zu bekauft soliden
Preisen bei mir zum Verkauf.

Emil Kästner, Hainsberg.
Telephon Amt Deuben-Potschappel 96.

Ein starkes Arbeitspferd
(Eintp.) 13 Jahre alt, ist sof. z. verkaufen
bei **Türke, Naustadt b. M.**

2 Kinderbettstellen
sofort billig zu verkaufen.
Curt Springsklee, Markt 7.

Ein fast neuer Kinderwagen
ist zu verkaufen, Dresdnerstr. 196

Kleines Gut
oder größere Landwirtschaft zu kaufen ge-
sucht. Offerten unter G. S. 100 postl.
Goffebau (Elbtal) erbeten.

Hausverkauf.
Ein schönes Haus, massiv, (Schiefer-
dach) mit Garten sofort zu verkaufen.
Grumbach No. 19.
Hierzu eine Bellage.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 42.

Dienstag, 12. April 1910.

Denksprüche für Gemüt und Verstand.

In Gott sind wir geeint und außer ihm geschieden;
Ohn' ihn ist ew'ger Krieg, und durch ihn ew'ger Frieden.

Aus Sachsen.

Wilsdruff, den 11. April.

Am 1. April ist Dresden mit der vielbekämpften Billeitsteuer beglückt worden. Sie trifft Eintrittskarten für Theatervorstellungen, Vorlesungen und Vorträge aller Art, musikalische Darbietungen, Zirkusvorstellungen usw. Will also der Dresdner Bürger sich fortan eines der genannten Vergnügen leisten, muß er, sofern der Preis der Billeite mindestens 40 Pfg. beträgt, die Billeitsteuer bezahlen. Ausgenommen sind nur die Besucher der Hoftheater, der musikalischen Aufführungen der Königl. musikalischen Kapelle im Opernhaus, die Besucher der Kgl. Sammlungen und des Zoologischen Gartens, solange zu dessen Unterhaltung aus der Stadtkasse ein Zuschuß gewährt wird. — Die Einwohnerzahl von Dresden mit Albertstadt betrug am 1. Dezember 1905 516996 Personen. Das Fortschrittsresultat auf den 1. März 1910 gab 552467 Personen an.

Der am Sonnabend aus einem Bauener Hotel mit der Absicht, sich das Leben zu nehmen, verschwundene Hausdiener aus Deuben bei Dresden ist bei seinen dort wohnenden Eltern eingetroffen. Mit dem aus gleichem Orte stammenden Soldat Kühle, der den Knabenmord in der Kaiserne begangen hat, hat der Hausdiener keinen Verkehr gehabt.

Am Dienstag nachmittag fiel das 5jährige Töchterchen des Gerbereiarbeiter Langer in Neusalz in den Dorfteich. Männer in der Nähe sahen den Vorfall, wagten aber nicht, das Kind zu retten. Dieses wäre dem Tode geweiht gewesen, wenn nicht das Dienstmädchen Martha Müller dem Kinde nachgesprungen wäre und es unter eigener Gefahr gerettet hätte. Die Eltern werden dem topperen Mädchen ihr Leben lang Dank wissen.

Die Einwohnerzahl der Stadt Zittau betrug Ende März nach den Aufzeichnungen des Meldeamts 37957 gegen 37292 in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Der vierfache Mörder Max Mann aus Wittweida wurde Freitag an die Staatsanwaltschaft Chemnitz abgeliefert. Der Transport des mit Ketten gefesselten Verbrechers erfolgte mit einer Droschke. Bis zur Einfahrt des Zuges blieb Mann im Stationsgebäude, dann erfolgte die Einlieferung in den aus Waldheim kommenden Sammeltransportwagen. Auch hierbei trug der Nordbrenner seiner Umgebung und namentlich dem auf den Bahnsteig anwesenden Publikum gegenüber ein zynisches Wesen zur Schau.

Das Leipziger Schwurgericht verurteilte den 23jährigen Kutscher Emil Felix Lanzberger aus Leipzig, der am 28. Dezember v. J. auf der Döllnitzer Straße in L. Gohlis einer Dame ein Handtäschchen zu entreißen versuchte und dann auf seine Verfolger schob, wegen schweren Raubes und versuchten Totschlags zu sieben Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrenrechtsverlust. — Die Einweihung der neuen Handelshochschule findet am 23. April statt. — Neuerst raffinierte Betrüger sind

in den letzten Tagen in Leipzig aufgetreten und haben in nicht weniger als sechs Fällen mit Erfolg gearbeitet. Der eine der Betrüger begibt sich in ein Geschäft und kauft eine Kleinigkeit. Wenn er diese erhalten hat, erbittet er sich einen Fünf-, Zehn- oder Zwanzigmarkschein unter dem Vorwande, daß er diesen notwendig bedürfe. Um die Sache glaubhaft zu machen, erscheint er ohne Kopfbedeckung, die ihm jedenfalls der vor dem Geschäft wartende Komplize hält. Wenn er das Papiergeld erhalten hat, steckt er den Schein in ein Kuvert, das er zulebt und einsteckt. Hierauf zählt er dann den zu entrichtenden Betrag auf den Barentisch, doch fehlen ihm — absichtlich — 20 oder 30 Pfg., worauf er das aufgezählte Geld wieder einstreicht, auch ein Kuvert wieder hinlegt und sich dann mit dem Bemerkten entfernt, daß er in der Nachbarschaft zu wenig herausbekommen habe und sich das fehlende Geld holen müsse. Er kommt aber nicht wieder, und wenn das Kuvert geöffnet wird, findet man darin Papierschnitzel, da der Betrüger mit zwei Kuverts arbeitet. In Verbindung mit diesen Betrügern arbeitet anscheinend eine Frauensperson, die in einem Geschäft ein Oberhemd kaufte, das sie mit einem Fünfzigmarkschein bezahlte. Kurze Zeit darauf ist nun der eine Betrüger ohne Kopfbedeckung und mit einem Bleistift hinter dem Ohr in das Geschäft gekommen und hat eine Krawatte gekauft. Dabei hat er um einen Fünfzigmarkschein gebeten, ihn auch erhalten und so die Inhaberin des Geschäfts um 50 Mark geschädigt.

Zwei 15jährige Burschen verschafften sich unter Anwendung eines falschen Schlüssels Zugang zu einer Wohnung am Brühl in Chemnitz und entwendeten dort eine Kassetten mit 700 Mark Inhalt. Nach Räuberart — wahrscheinlich durch Schmutzlesekoff angeregt — vergruben sie die Kassetten im Walde. Die Diebe konnten sich ihrer Beute nicht lange erfreuen; sie wurden bald entdeckt, und die Kassetten nebst Inhalt — es fehlten nur wenige Mark — konnte wieder herbeigeschafft werden.

Am Montag nachmittag spielten Kinder auf einer Wiese in der Nähe des Schmuckhanses in Steinheidel mit Schneebällen, wobei einige davon die Fenster des Hauses trafen. Blühlich trachte aus dem letzteren ein Schuß, der die 12jährige Tochter des Wirtschaftsbefähigter Wildner in die Brust traf. Die Verletzung soll sehr schwer sein. Der unglückliche Schütze wurde in dem 22 Jahre alten Papierfabrikarbeiter Max Schmutz festgestellt und in Haft genommen. Ob er vorzüglich auf das Kind geschossen hat, bedarf noch der Feststellung.

In Neustadt b. Gaid. i. Böhm. löschte ein Großfeuer 16 Häuser ein. Es konnte nichts gerettet werden.

Die Reform des Mädchenschulwesens im Königreich Sachsen.

G. Hauffe, Dresden-Altgruna.

(Schluß.)

Die Frauenschule soll der wissenschaftlichen Weiterbildung und Fortbildung der weiblichen Jugend dienen, ohne zu dem Ziele akademischer Studien zu führen, sowie auch ganz insonderheit der Vorbereitung auf den eigentlichen

und wirklichen Beruf der Hausfrau. Die Frauenschule soll in der Regel zweijährigen Lehrgang haben und besonders eingerichtet werden: a) als höhere Frauenbildungsschule oder b) als höhere Haushaltungsschule. Sie soll und muß nach den vorhandenen örtlichen Bedürfnissen eingerichtet werden und im wesentlichen folgende Unterrichtsgegenstände oder doch wenigstens einen größeren Teil davon umfassen: a) als höhere Frauenbildungsschule Deutsch, Bürgerkunde, Volkswirtschaft, Geschichte (auch Kultur-, Literatur-, Musik- und Kunstgeschichte), Naturwissenschaften, Philosophie (namentlich philosophische Propädeutik und Psychologie), Pädagogik, fremde Sprachen; b) als höhere Haushaltungsschule: Deutsch, Bürgerkunde, Volkswirtschaft, Haushaltungskunde mit Unterricht im Kochen einschließlich Küchenchemie, Ernährungskunde sowie Unterricht in der geeigneten Behandlung der Wäsche, Hauswirtschaftslehre mit Unterricht in der Buchführung (Einkaufsberechnung usw.), Erziehungslehre und Kinderpflege mit Unterricht in der allgemeinen Gesundheitspflege, Beschäftigung im Kinderhort und Kindergarten, Samariterfächer, Nadelarbeiten mit Unterricht in Ellenwarenkunde. Bei den beiden Schulen kann Unterricht im Zeichnen, Malen, Turnen sowie in der Musik in bescheidenerem Umfang hinzutreten.

Mädchen, die das Abgangszeugnis der höheren Mädchenschule besitzen, sind zum Eintritt in die Frauenschule ohne weiteres berechtigt, andere dagegen haben eine besondere Aufnahmeprüfung zu bestehen. Der Eintritt wird nur Mädchen im Alter von mindestens 15 Jahren gestattet, die sich zu mindestens einjährigem Besuche verpflichten.

Nach einem zweijährigen Besuche erhalten die Schülerinnen der Frauenschule ein Abgangszeugnis, bei kürzerem Besuche aber nur ein Zeugnis über dessen Dauer und Umfang.

Das ist der Inhalt des Entwurfs. Wie vorausgesehen war, ist dessen Kritik in der Öffentlichkeit nicht ausgeblieben und auch im Landtage hat man in mancherlei Beziehung die bessernde Hand angelegt.

Die Schulgebäude werden in den verschiedenen Städten und einzelnen Schulanstalten variieren. Im großen und ganzen dürfen sie denen der höheren Knabenschule ähnlich oder gleich sein.

Das neue Gesetz will unsern Töchtern und Mädchen im allgemeinen die Möglichkeit einer besseren, gründlichen Bildung schaffen und es ist in der Tat ein hochbedeutender Schritt, den unsere Regierung in mehrfacher Beziehung unternimmt. Vor allem ist dies insofern der Fall, als den Mädchen zum ersten Male neue Bildungsmöglichkeiten und Qualifikationen gegeben resp. erschlossen werden.

Die sächsische Regierung folgt darin dem Vorgehen Preußens, aber sie geht noch in einem wichtigen Punkte darüber hinaus, indem sie das Berechtigungsweesen auch auf die Mädchen überträgt. Die höheren Mädchenschulen erhalten das Recht, ihre Schülerinnen nach der Reifeprüfung mit einem Zeugnis zu entlassen, dessen Besitz eine Reihe von „Berechtigungen“ involviert und verbürgt. In der Begründung des Gesetzes wird die Erwartung ausgesprochen, daß die zuständigen Behörden den Frauen mit dem Reifezeugnis der sächsischen Studien-Anstalten

Die Briefftasche.

31 Elbe hatte sich entschlossen, das fremde Geld anzugreifen, nur aus dem einen Grunde, weil er ihn, Möhring, nicht mehr für ganz redlich hielt. Das war also der „Fluch der bösen Tat!“

„Der arme, arme Mensch, der es verloren hat,“ wehklagte Kläre weiter.

„Ach was! Wer weiß, ob er eine Ahnung von seinem Verlusse hat,“ beschwichtigte sie Möhring. „Und dann, warum war er so leichtsinnig.“

„Ja, das sage ich auch immer dem Fröh,“ besäufelte Kläre. „Wie kann man ein Loos nur so herumwerfen, ein Loos! Mein Mann aber behauptet, das könne Jedem passieren. Ganze Nächte lang sprechen wir nur von der einen Sache. Wir können nicht schlafen, wir sehen immer nur jenen vor uns, der es verloren hat.“

Ein kalter Schauer durchlief Möhring. Glaubte doch auch er immer, sein Opfer vor sich zu sehen; es war ganz dasselbe. Elkes waren auch ehrlich gewesen, bis zu dem einem verhängnisvollen Augenblicke, da sie der Versuchung erlagen. Und nun blickten sie bei äußerem Wohlgeraten genau so wie er, Möhring.

„Und dann,“ klagte Kläre weiter, „dann zanken wir uns jetzt so viel, das war früher nicht der Fall; wir haben früher sehr friedlich mit einander gelebt. Jetzt aber schiebt immer eins die Schuld aufs andere. Fröh behauptet, ich sei schuld mit meinen Wünschen, meinen Ansprüchen, meiner ewigen Unzufriedenheit. Wozu brauchte ich ein Mädchen, wozu brauchte ich ein Akabier? Deswegen brauchte man das Sündengeld nicht zu nehmen. Und ich sage aber, daß ja Fröh den Anfang machte. Ich allein hätte nie den Mut gehabt. — Auch hätte ich schon immer von den zehn Mark gesprochen, die wir noch auf den Winterrod schuldig wa-

ren; ich sei also die geistige Ursache, wie er sich immer ausdrückt. Das aber will ich nicht auf mir sitzen lassen, und so streiten wir uns eben herum. Und wir könnten doch so glücklich leben, uns des Daseins freuen, wenns, wie gesagt, nur unser Loos wäre!“

„Beruhigen Sie sich nur,“ sagte Möhring, „jeder Vernünftige wird Ihnen zustimmen, und entdeckt wird die Sache niemals.“

Kläre trodnete nun allerdings ihre Tränen, aber recht beruhigt war sie nicht; denn Möhrings rauher Ton und seltsam düsteres Wesen waren auch gar nicht dazu angetan, zu überzeugen und zu beruhigen.

Wieder stand er auf der Straße. Es schüttelte ihn wie Fieberfrost. Er hatte in den Spiegel gesehen und darin sein eignes verzerrtes Antlitz erblickt.

Wenn er sich nur aussprechen könnte, wie es eben Kläre getan; das würde ihm wohlthun. Mühte er sich stillen nicht anvertrauen? Die Hochzeit kam näher und näher. Wollte er mit ihr vor den Altar treten, bevor er ihr den dunklen Abgrund in seiner Seele entdeckt hatte? Das hieß dem ersten Vergehen ein zweites hinzufügen. Aber wie den Mut finden, sich auszusprechen, ihr, der reinen, alles zu entdecken? Würde er es über sich gewinnen, sich so tief zu demütigen?

Hochzeit! Eine junge Braut im Hause! Welches Familienfest war damit zu vergleichen? Das ganze wohlgeordnete Haus stand auf dem Kopfe, und Niemand wunderte sich darüber. Man ist glücklich, gerührt, wehmütig gestimmt. Und dabei hat man alle Hände voll zu tun; man weiß nicht, was beginnen. Niemand hat einen anderen Gedanken, als die Hochzeit. Die junge Braut ist der Mittelpunkt, gleichsam die Sonne, um die sich alles dreht. Zu vielerlei ist zu bedenken! Das Fest, die allerletzte Vollendung der Aussteuer, die bevorstehende Trennung, die Zukunft des Kindes. Die

Braut ist sehr freudig, halb bekommen gestimmt. Die Mutter wirtschaftet in nervöser Aufregung darum und gibt gute Lehren. Der Vater bekümmert sich um allerlei Dinge, um die er sich sonst nie bekümmerte. Die Freundinnen der Braut machen neugierige, teilnehmende Besuche. Sie stören, sie sind lästig und trotzdem freut man sich, denn man zeigt doch gern die letzten, eben vollendeten Battisttücher, die eben eingetroffenen wertvollen Brautgeschenke, das silberne Geschirr, die Reife- toilette der Braut, oder was der Tag so mit sich bringt.

Auch bei Bohnemanns ging es so zu. In diesem sonst so streng geordneten Haushalte wirbelte seit Wochen alles durcheinander und man fand das ganz in der Ordnung. Frau Bohnemann schlief keine Nacht mehr. Sie magerte ab, was ihr wohl Zeit ihres Lebens nicht passiert war. Aber es galt auch Ottiliens Hochzeit! Die letzte Partie der Aussteuer war gewaschen und geplättet. Breyers hatten, auf Möhrings Empfehlung hin, alles zur Zufriedenheit vollendet. Nun wurde die Wäsche mit hellblauen Seidenbändern umschürt und in große Körbe gepackt.

Das Festmahl sollte im Hause stattfinden. Frau Bohnemann hatte sich mit dem Gedanken, der herrschenden Mode gemäß in ein Restaurant zu gehen, nicht besreunden können, obgleich ja die ganze Arbeit und Sorge, die Gäste zu befriedigen, auf ihren Schultern lag. Der Speisetisch wurde so und so oft durchberaten, umgestoßen und geändert. Tausend Dinge wurden bestellt, die eingemachten Früchte noch einmal ausgekocht, alles Tafelgeschirr hervorgeholt, gepuhlt, gewaschen. Der Vater besorgte die Wagen, welche den Brautzug zur Kirche bringen sollten, den Wein und die Blumen. Die Schneiderin kam gar nicht mehr aus dem Hause. Immer und immer gab es noch etwas zu tun. Eine große Frage war noch immer nicht gelöst: Sollten die Brautjungfern hellblau oder rosa gekleidet sein?

die Immatrikulation nicht versagen. Etwas völlig neues bringt die Frauenschule. Sie dient der wissenschaftlichen Fortbildung, sowie auch die Vorbereitung auf den besonderen Beruf der Hausfrau. Eng verwandt ist hiernit das Seminar für Hauswirtschafts- und Kochlehrerinnen in Dresden. Der Kursus ist einjährig und der erfolgreiche Besuch berechtigt zur Anstellung als Kochlehrerin an öffentlichen Schulen. Die Kosten betragen 1000 Mark, und der Besuch ist zu empfehlen. Seit Jahren wird bei uns kein Schulhaus gebaut, in welchem nicht Vorkehrungen zur Erteilung des Wirtschafts- und Kochunterrichts in den obersten Mädchenklassen getroffen würden. Und in der Tat ist das als eine überaus segensreiche Einrichtung zu bezeichnen. Zweifellos werden manche „Berichtigungen“ zuerst noch mehr formale Bedeutung haben, aber mit der Zeit können und werden sie nicht ohne tatsächliche Folgen bleiben.

Die Unterrichtsgegenstände der Frauenschule können später die Eheandidaten aus dem „Hausfrauendiplom“ erhalten und bei der Auswahl eines Musterweibchens ihre Entscheidung oder Bestimmung treffen. Die Männer können also in Zukunft wählen, was sie für eine Frau oder von welcher Art, also eine Femme savante, eine gelehrte Frau, zur Ehe begehren und nehmen wollen oder ob sie eine Hausfrau — wohl gar eines jener seltenen Wesen, die vielleicht sogar beide Kurse absolviert haben. Allen jenen aber, denen vielleicht gar Angst werden möchte vor solch weiblicher Gelehrsamkeit, können wir Beruhigung einflößen durch das Wort, das der alte Kuge Voltaire einst sprach: „Alle Gründe der Männer wiegen nicht ein richtiges Gefühl der Frauen auf!“ Auch ein Wort, das der Einsiedler von Bunziedel, der Liebhaber der Frauen, Jean Paul, sagte, paßt hierher: „An den Weibern ist alles Herz, sogar der Kopf.“ An der Natur der Dinge läßt sich erfolgreich nicht rütteln, darum tauschen auch fast alle Frauen ihre Diplome und Qualifikationen mit Freuden gegen den Trauschein ein.

Kurze Chronik.

Kirchensänger. An der Samariterkirche im Osten Berlins sind die drei großen den Altarraum abschließenden Fenster, darunter ein vom Kaiserpaar gestiftetes, anscheinend von böswilliger Hand beschädigt worden. Aus dem Mittelfenster wurde durch das schützende Drahtnetz hindurch die Widmung herausgestoßen.

Geplanter Raubmord zweier Lehrlinge. In Berlin wurde der Bäckerlehrling Jakobs verhaftet unter dem Verdacht, einen Raubmord gegen seinen Lehrherrn, den Bäckermeister Günther in der Memeler Straße, und den Werkmeister Steinicker versucht bzw. geplant zu haben. Der Komplize des Behlings, ein Hausdiener Emmerich, ist entkommen. Beide hatten einen genauen Plan erdacht, um erst Steinicker zu ermorden, dann Günther in seinem Schlafzimmer umzubringen und die einkassierten Gelder zu rauben.

Ein blutiger Zusammenstoß zwischen „Gelegenheitsarbeitern“ hat sich am Freitag nacht in Weihensee abgespielt. In einem Restaurant kam es zwischen mehreren Gästen zu Meinungsverschiedenheiten. Auf der Straße kam es dann zu einem Zusammenstoß zwischen den beiden Parteien. Während stürzten die Gegner aufeinander los und verletzten sich schwer mit Schlagringen und Messern. Zwei der Erzedenten mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

Die Mörderin Breitgoff verhaftet. Die 19 Jahre alte Mörderin aus dem Spreewald, Breitgoff, wurde am Donnerstag in Saarlouis verhaftet und wird zur Aburteilung nach Kottbus gebracht werden.

Zwei Knaben ertrunken. In Neudlinghausen (Weichsel) stürzten beim Spielen zwei 12-jährige Schulknaben in die Genscher, die an der Stelle stark verschlammmt ist. Bisher konnten die Leichen nicht geborgen werden.

Ein zweifacher Mordversuch in hypnotischem Zustande? In Frankfurt a. M. drang in die in der Vogelbergstraße belegene Wohnung des Ehepaars

Beller der Schreiner Becker, der 30-jährige Bruder der Ehefrau, ein und stach beide Leute nieder. Er stachste, wurde jedoch im Hofe verhaftet. Beide Eheleute sind schwerverletzt; die Frau dürfte kaum mit dem Leben davonkommen. Der Täter behauptet, in einem hypnotischen Zustande gehandelt zu haben.

Die internationale Ausstellung für Sport und Spiel, die am 15. Mai in Frankfurt a. M. beginnen sollte, wird bereits am Samstag vorher durch einen feierlichen Akt eröffnet werden. Geschlossen wird sie am Sonntag, den 17. Juli mit einem großen Radrennen.

Beim Brande der Geschützremise in München sind, wie aus München telegraphisch berichtet wird, sämtliche sechs Rohrrücklaufgeschütze der dritten Batterie

Auf einen Nieb

ist noch kein Baum gefallen und auf ein einmaliges Geschäfts-Inserat kann demnach auch nicht ein solcher Erfolg eintreten, wie bei ständiger oder doch mindestens 3, 4, 6 oder 10maliger Insertion. Das mögen unsere Herren Geschäftsinhaber zur jetzigen

Frühjahrs-Saison

ganz besonders erwägen und ihren Insertionsplan darnach einrichten. Die Kaufkraft ist jetzt eine rege und zumeist zwingen auch die Verhältnisse dazu, daß man dies und jenes kaufen muß, ob man will oder nicht. Das Inserat ist dann der berufsmäßige Vermittler zwischen Geschäft und Publikum und ein Jeder, der mit der modernen Zeit fortschreiten will, kann sich seiner nicht genug bedienen.

bis auf die Metallteile verbrannt und so zerstört worden. Das ganze Kriegsmaterial der Batterie und sämtliche Fahrzeuge sind verbrannt.

Eine Millionenlistung für den Bund für Mutterchutz. Der in München durch Vergiftung freiwillig aus dem Leben geschiedene, 33-jährige, seit vier Monaten verwitwet gewesene Rentier Wilhelm Sack soll, wie die Münchner Blätter melden, dem Bund für Mutterchutz, dem er selbst angehört und schon namhafte Zuwendungen gemacht hat, über 1 Million Mark hinterlassen haben.

21000 Mark verloren. Ein Münchener Professor, der im Vorort Laim wohnt, hat auf dem Wege von der Bank nach Hause 21000 Mark in Tausendernoten verloren und nicht wieder erhalten.

Die jüngste Großstadt Deutschlands. In Augsburg hat das Kollegium der Gemeindebevollmächtigten die Eingemeindung der Vororte Persee und Oberhausen einstimmig genehmigt; dadurch wird Augsburg zur jüngsten Großstadt Deutschlands, da die Einwohnerzahl von 98000 auf etwa 110000 steigt.

Dem Tod entrißen. In Fürth wurde eine Tapezierersfrau, die sich mit ihren beiden Kindern durch Rauchgas bereits schwer vergiftet hatte, durch ihren zufällig früher heimkehrenden Mann noch rechtzeitig mit den Kindern dem Tod entrißen.

Mord und Selbstmord. In Katonitz schoß der Kutscher Illmann seiner 16-jährigen Geliebten zwei Kugeln in den Kopf und erschloß sich dann selbst.

200 Gebäude eingäschert. In Bezegno an der russischen Grenze wurden durch eine Feuerbrunst 200 Gebäude eingäschert. Sechs Personen sind in den Flammen umgekommen. — Ferner brach in Meseno ein Feuer aus, das 90 Gebäude vernichtete. Zwei Personen wurden unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet.

Mord am Kronprinz Rudolf-Gedenktein. Die 21-jährige Kellnerin Maria Wagner wurde bei dem Kronprinz Rudolf-Gedenktein in Ischl ermordet aufgefunden. Der Tat verdächtig ist der Bäcker Thoner, der zu der Ermordeten in Beziehungen stand und seit einigen Tagen verschwunden ist.

Eine fünfköpfige Apachenbande festgenommen. Die Pariser Polizei nahm eine gefährliche Apachenbande fest, die kurz vorher einen Waffenhändler ausgeraubt hatte. Zu der Bande gehört auch eine Frau, welche unter dem Namen „die Giftmarie“ bekannt ist.

Explosion eines Dampfers. Der mit neunhundert Auswanderern auf der Fahrt nach Portland in Maine befindliche englische Passagierdampfer „Gairrona“ geriet im Kermekanal durch eine Explosion in Brand. Ein Kind wurde getötet, mehrere Frauen wurden schwer verletzt. Beim Ausladen der Passagiere auf andere Dampfer spielten sich wilde Szenen ab.

Rätsel-Gäbe.

Bilderrätsel.



Zifferblatt-Rätsel.

I II III IV V VI VII VIII IX X XI XII
 Anstelle der Ziffern des Zifferblattes einer Uhr sind die Buchstaben A D D E G L N O O R S derart zu setzen, daß die Zeiger bei ihrer Umdrehung Wörter von folgender Bedeutung berühren:

- 1-4 Verkehrsmittel
- 2-9 sagenhaftes Sub
- 4-7 weiblicher Vorname
- 6-8 technisches Hilfsmittel
- 8-11 kleines Gefäß
- 11-8 Himmelsbewohner.

Scherzrätsel.

Es hat erfreut mich: es schrieb mir mein Kind.
 Es hat ich tanzen: es wirbelt der Wind.
 Es hat gekauft ich: das ließ ich mir braten.
 Es hat heraus ich: o dümmste der Taten!
 Lösungen in nächster Nummer.

Auflösungen der Rätsel aus voriger Nummer.

Begierbild: Der Forstwärter ist neben dem Fasan links versteckt, die Füße sind dicht beim Schnabel.

Pyramide:
 E
 E r
 G e r
 G i e r
 T i g e r
 R e t t i g

Aus der Geschäftswelt.

Zuder schafft Muskelkraft! Zuder ist nicht nur ein Genussmittel, sondern auch besonders ein hervorragendes Nahrungs- und Kräftigungsmittel. Eine vielseitige Verwendung findet er in Dr. Dettlers Rezepten für Küche und Haus. Nach diesen Rezepten und mit Dr. Dettlers Backpulver erhält man wohlschmeckende, leicht verdauliche und äußerst nahrhafte Speisen für gesunde und kranke Tage.

Die Briefftasche.

Roman von J. v. Kaps-Essenther.

32 Man konnte darüber zu keinem Entschlusse gelangen. Die Braut blieb bei dem allen sehr ernst gesimmt. Sie hätte eigentlich heiter sein, glücklicher aussehender sollen! Im Grunde ziemt das einer Braut und Niemand zweifelte daran, daß Ottillie glücklich sei. Hatte sie doch ganz frei gewählt und machte sie doch eine zweifelloso glänzende Partie. Bohnemanns erzählten aller Welt mit Stolz, daß es ihr ehemaliger Maschinenmeister war, der zu einer so hohen Stellung emporkommen sei. Welch keine Zwischenfälle sich dabei ereignet hatten, davon schwiegen sie. Am Ende hatten sie das selbst vergeressen. Jedenfalls sollte es eine glanzvolle Hochzeit werden!

Eben waren die Brautjungfern dagewesen: Ida v. Nauen und eine gemeinschaftliche Schulfreundin von dieser und der Braut. Man hatte sich endlich für hell blaue Toiletten entschieden. Die jungen Damen hatten das Brautkleid bewundernd, welches heute Vormittag angekommen war. Ein prächtiges Kleid aus weiß damasziertem Seidenstoff mit langer Schleppe, von Tüll und Spitzen überwallt, mit Myrtensträußen garniert. Die jungen Damen waren außer sich vor Entzücken.

„Ach, wie glücklich mußt Du sein, Ottillie!“ riefen sie. Und wirklich, es mußte doch sehr schön sein, Braut zu werden, Hochzeit zu feiern.

Ottillie stand mit hümmender Weimut in Blid und Miene dabei und ließ die jungen Mädchen reden.

„Er ist ja ein wunderbar interessanter Mann, Dein Bräutigam.“ sagte Ida.

„So männlich, so stattlich!“ fügte die andere Brautjungfer hinzu.

Keiner von ihnen dachte mehr an Edgar v. Ried-

berg, den sie einst auch „surchtbar interessant“ gefunden. Die jungen Damen waren dann gegangen. Bald darauf kam Ernst Möhring, der Bräutigam. Mit einem bewundernden Ausdruck blieb er vor der schönen Brautrobe stehen. Die glückliche Brautmutter machte ihn auf alle Schönheiten der Brauttollekte aufmerksam, entfaltete die Schleppe, bejahrte, wie vorzüglich sie Ottillie siße, und ging dann, um das Einpacken der Wäsche weiter zu beaufsichtigen.

Möhring und Ottillie blieben allein vor dem schönen Brautkleid stehen, welches äußerlich den festlichen Abschlus ihrer Brautschast ausdrückte. Möhring hatte Ottilliens Hand ergriffen und drückte sie leise und zärtlich. Aber keines von ihnen sprach auch nur ein Wort; ihre Blicke wichen sich aus. Sie dachten beide ganz dasselbe, ohne daß ihre Lippen sich bewegten.

Was sollte aus ihnen werden, wenn sie für immer miteinander verbunden waren und wenn dieses unsagbare Gespenst des Zweifels, der bangen Bekenntung zwischen ihnen blieb!

Ottillie war es, die zuerst das düstere Schweigen brach. „Ich wollte Dich längst um etwas fragen, Ernst,“ sagte sie sanft.

„Ach Gott, gewiß wegen der Briefftasche!“ rief er in nervöser Anruhe. „Ihr Frauen seid nun einmal so.“

„Wegen der Briefftasche? Ach nein, ich dachte kaum mehr an sie. Wie sonderbar Du bist, Ernst, mit dieser Briefftasche. Nein, sage mir darüber gar nichts mehr, oder sage mir, was Du willst. Ich bin nicht so kleinlich, wie Du denkst. Ganz andere Gedanken erfüllen mich.“

Wie ein Blitz zog es durch sein Inneres: sie wollte ihn fragen, woher er seiner Zeit das Kapital genommen, um sein Modell zu bauen. Sie wollte nicht mit ihm vor den Altar treten, bevor sie nicht darüber Klar-

heit hatte. Jener Zweifel — das war es! Furchtbarer Schrecken durchjuckte ihn. Jetzt oder nie! Er mußte sprechen, oder sie wandte sich für immer von ihm ab, oder um den Frieden seiner künftigen Existenz war es geschehen. Jagend blickte er auf zu ihr, die jetzt sein Schicksal war.

Mit unendlicher Güte und Milde sah ihn Ottillie an, ja bittend fast, als wollte sie sagen: „So sprich doch, sprich! Von mir hast Du nichts zu fürchten.“ Und plötzlich ergriff ihn eine unbekannende Weichheit — ein heißer Durst nach Hingebung und Vertrauen. Sein Trost brach, er schaute sich nicht mehr vor der Demütigung. Mit einem schmerzlichen Seufzer fiel er Ottillien zu Füßen. Niemand hatte er vor ihr geknieet.

„Aber, Ernst, was ist Dir denn?“ rief Ottillie ganz erstaunt.

Er hätte aus ihrem stannenden Ausse entnehmen können, daß sie nicht im Eifererlesten daran dachte, ihn zu einem Geständnisse zu bewegen; aber er hörte nichts, er bedachte nichts — er sählte nur ihre sanfte, weiche Hand, die sie auf seine heiße Stirn legte.

„Es ist ein Unwürdiger,“ stammelte er, „dem Du Dein Schicksal anvertrauen willst. Richte mich! Mache aus mir, was Du willst!“

Jetzt erst erschraf sie — erbebte sie; jetzt erst dachte sie an die Anspielungen ihres Vaters, jetzt erst begann sie zu ahnen, daß in Möhrings Leben doch ein dunkler Punkt vorhanden sei.

„Es kann nicht sein, nein, es kann nicht sein!“ hauchte sie, starr vor Schrecken. „Du bist — Du hast ...“

Nun erhob er sein Haupt und lächelte: „Erstirbt nicht so sehr, Geliebte!“ sagte er. „So schlimm ist es nicht, als es Dir vielleicht in diesem Augenblicke erscheint.“

„Nun denn, was ist es?“ fragte sie angstvoll.

„Die Briefftasche —“ stammelte er jetzt verwirrt.